

„KIRCHE – MYSTERIUM DES LEIBES UND DER GLIEDER“

ZUR »SALES-NOVENE 2013«

Diakon Alexander Böhm

Schwestern und Brüder im Herrn,

haben Sie schon einmal Ihr Bauchgefühl wahrgenommen? Wie haben Sie darauf reagiert? Haben Sie auf Ihr Bauchgefühl gehört und sich seinem Ratschlag angeschlossen? Oder haben Sie sich anders entschieden? Wie war aufgrund Ihrer Entscheidung das erhaltene Ergebnis?

Unser Körper ist ein komplexes Gebilde, das nach genauen Regeln funktioniert. Jede Abweichung oder Störung bringt unser Wohlbefinden durcheinander. Alle einzelnen Bestandteile helfen zusammen, dass der Körper in seiner Gesamtheit nicht aus dem Gleichgewicht gerät. Der Apostel Paulus schreibt dazu in seinem ersten Korintherbrief: „Auch der Leib besteht nicht nur aus **einem** Glied, sondern aus vielen Gliedern. So aber gibt es viele Glieder und doch nur **einen** Leib“ (1 Kor 12, 14.20). Jeder Teil des Körpers ist wichtig und bedarf der Pflege. Insbesondere die scheinbar schwächeren Glieder bedürfen der besonderen Fürsorge, da sie für den Leib unentbehrlich sind (vgl. 1 Kor 12, 23).

Was hat das bisher Gesagte nun mit Kirche zu tun? Die Kirche, die wir alle sind, ist auf unser aller Hilfe angewiesen. So wie der Garten Gottes je nach Art der Pflanzen der Hege und Pflege bedarf, so ist jedes einzelne Mitglied unserer Kirche beachtenswert. Dabei ist es unerheblich, wie wir unsere Mitmenschen unterstützen. Jeder von uns ist mit bestimmten Gaben des Geistes ausgestattet. Wir müssen diese Geistesgaben nur „gewinnbringend“, und zwar für unsere Mitmenschen, einsetzen. Wir haben in der zweiten Lesung des vergangenen Sonntags vom Apostel Paulus (1 Kor 12, 4 – 11) gehört, welche Gaben uns der Geist Gottes dazu mit auf den Weg gibt. Wenn wir mit den darin aufgeführten Begriffen wie Weisheit, Erkenntnis, Wunderkräfte oder prophetisches Reden zuerst einmal nichts anfangen können, so gelten auch andere Geistesgaben, die zum Gelingen des Ganzen beitragen:

- Die Gabe des Trostes
- Die Gabe der Freude
- Die Gabe der Musik
- Die Gabe der Rücksichtnahme
- Die Gabe des Zeit Verschenkens
- usw. Ihnen fallen sicher noch weitere Beispiele ein.

Sie sehen, auf vielfältige Weise haben wir von Gott einen Schatz erhalten, den wir selbst oder andere in uns entdecken können und sogar müssen. So wie der Garten Gottes durch die Vielfalt der Blumen und Pflanzen zu einem Erlebnis wird, so trägt jeder Einzelne von uns zum Gelingen dieses Gartens bei. Doch Vorsicht: Ein Garten bedarf der **dauernden** Pflege. Einmalaktionen können unweigerlich zum Absterben großer Teile des Gartens führen. Deshalb ist es wichtig, den Garten, die Kirche, immer wieder zu beobachten und einzugreifen, wenn es notwendig wird.

Dabei darf kein Teil der Kirche aufgegeben werden. Auch nicht diejenigen, die vor dem Zaun stehen und „nur“ gute Ratschläge geben. Auch wenn sie sich aus der Kirche entfernt haben – sozusagen nur noch für sich arbeiten – so haben sie dennoch unseren Respekt als Geschöpfe Gottes verdient. Denn jeder „von uns soll Rücksicht auf den Nächsten neh-

men, um Gutes zu tun“ (Röm 15, 2). Vielleicht können wir sie durch unser Vorleben wieder in den Garten – auch wenn sie nur am Rand stehen wollen – zurückholen. Vielleicht zeigen sie uns durch ihre Hinweise einen Weg, der zumindest beachtens- und überlegenswert ist.

So wie ein Garten nicht von einem allein bewirtschaftet werden kann, so ist auch der Garten Gottes auf die Hilfe Vieler angewiesen. Wenn Sie sich ihre Pfarrgemeinde – auch das ist ein Garten in kleinerer Einheit – ansehen, so werden sie sehr schnell feststellen, wie viele einzelne Gruppen zum Gelingen beitragen: Senioren, EKP, Jugendliche, Vereine, Ausschüsse usw. Sie alle bewirtschaften im Kleinen Teile, die zusammengefasst zu einem großen Ganzen beitragen. Alle handeln nach dem Motto: „Gib dem Hungrigen von deinem Brot und dem Nackten von deinen Kleidern! Wenn du Überfluss hast, dann tu damit Gutes und sei nicht kleinlich, wenn du Gutes tust.“ (Tob 4, 16 – 17) und „Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. Jeder von uns soll Rücksicht auf den Nächsten nehmen, um Gutes zu tun und (die Gemeinde) aufzubauen.“ (Röm 15, 1 – 2)

Es reicht jedoch nicht, nur auf die eigene Pfarrgemeinde zu schauen. Es ist vielmehr wichtig, die anderen Teilgemeinden, die ebenfalls ihren Garten bestellen, genau so im Blick zu haben. Denn alle unsere Teilgemeinden bilden unseren Pfarrverband, der in diesem Jahr bereits zehn Jahre besteht. Natürlich ging es nicht immer harmonisch zu – auch im Körper gibt es manchmal Kämpfe. Aber wenn es darauf ankam, war die Einheit des Gartens, der Pfarrverband, immer gegeben. Dann standen alle geschlossen hinter ihrem schützenswerten Gut. Vielleicht wurden auch manchmal neidische Blicke über den Gartenzaun zum Nachbarn geworfen. Weshalb soll man denn nicht etwas Gutes übernehmen? Nur so kann Vielfalt wachsen.

Einen, der jeden Kreislauf, jedes Leben, jeden Einzelnen von uns im Fluss hält, der jede Pflanze wachsen lässt und zum Blühen bringt, dürfen wir nicht vergessen: Gott. Er ist der Baumeister, der seinen Garten anlegt und ihn uns in unsere Obhut und verantwortungsvolle Pflege übergibt.

So wie Christus das Haupt der Kirche ist, so ist unser Himmlischer Vater der Gärtner, der über seinen Garten, seine Mitarbeiter und jedes schützenswerte Gut seine liebevolle Hand hält. Dann „... steht der Beistand des Himmels bereit für jene, die auf Gott ihr Vertrauen setzen, die demütig und gelassen seinen väterlichen Beistand erleben.“ (DASal 6,75)